

BERICHT ZUM WETTBEWERB ZUKUNFT OBERSTUFENZENTRUM (OSZ)



Für die Gesamtsanierung und Erweiterung des Oberstufenzentrums Aarberg veranstaltete die Gemeinde Aarberg einen einstufigen Projektwettbewerb im offenen Verfahren nach den Vorgaben und Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens und der Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142.

Die Oberstufenschule Aarberg an der Bürenstrasse 6–16 dient dem Schulverband Aarberg (Aarberg, Barga, Bühl, Kappelen, Radelfingen, Seedorf, Walperswil). Die Anlage wurde in den Jahren 1958/59 und 1982/83 erstellt. Sie besteht aus fünf Liegenschaften mit dazugehörigen Sport- und Aussenflächen, welche mit einem eingeschossigen Empfangstrakt verbunden sind. Der Klassentrakt wurde 1995 saniert und im Jahre 2000 um ein zusätzliches Obergeschoss erweitert. Nun muss das Oberstufenzentrum an die Anforderungen des «durchlässigen Schulsystems» sowie an zeitgemässe Unterrichtsformen (z.B. Gruppenarbeiten) angepasst und erweitert werden. Gleichzeitig mit der Erneuerung und Erweiterung des Oberstufenzentrums soll die heute an anderem Standort untergebrachte Musikschule der

Gemeinden Aarberg, Seedorf, Barga, Bühl, Hermrigen, Walperswil, Kappelen, Kallnach und Radelfingen hier ihre neue Adresse finden. Das künftige räumliche Miteinander wird sowohl vom Schulverband wie auch von der Musikschule begrüsst.

Wettbewerb

Der Projektwettbewerb verfolgte folgende Ziele:

- überzeugende ortsbauliche und landschaftsarchitektonische Gesamtkonzeption,
- optimale Erfüllung des Raumprogramms und der nutzungsspezifischen Anforderungen,
- hohe Qualität der architektonischen Umsetzung,
- vorbildlicher Umgang mit Energie und Nachhaltigkeit in Bau und Betrieb,

- beste Voraussetzungen zur Einhaltung der Vorgaben bezüglich Kosten, Terminen und Qualität.

Die zwanzig Wettbewerbsbeiträge aus der deutschen und französischen Schweiz wurden unter einem anonymen Kennwort mit den verlangten Unterlagen (Pläne, Konzept, Modell) termingerecht und vollständig eingereicht. Die Beiträge wurden von einem Preisgericht aufgrund vorher klar festgelegter Kriterien beurteilt.

Erster Jurierungstag

Das Preisgericht führte im Plenum einen ersten Beurteilungsrundgang durch. Dabei setzte es sich ausführlich mit jedem Projekt auseinander und nahm eine vergleichende Beurteilung anhand der Beurteilungskriterien vor. Aufgrund konzeptioneller Schwächen in ortsbaulicher, architektonischer, aussenräumlicher oder betrieblich-funktioneller Hinsicht und/oder aufgrund ungünstiger Voraussetzungen bezüglich Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit schied das Preisgericht neun Projekte im ersten Rundgang aus.

Im zweiten Rundgang befasste sich das Preisgericht erneut eingehend mit den verbleibenden Projekten und verglich die ortsbaulichen, architektonischen, aussenräumlichen und betrieblich-funktionalen Qualitäten. Aufgrund von Nachteilen in einem oder mehreren Bereichen schieden vier weitere Projekte aus dem Wettbewerb aus.

Zum Abschluss des ersten Beurteilungstags überprüfte das Preisgericht die bisherigen Entscheide bezüglich Einheitlichkeit des Beurteilungsmassstabs. Dabei ist ein weiteres Projekt im zweiten Rundgang ausgeschieden. Somit verblieben sechs Projekte in der engeren Wahl des Wettbewerbs. Im Anschluss wurde die Beratung des Preisgerichtes unterbrochen, um die Projekte der engeren Wahl einer vertieften Vorprüfung bezüglich Nutzung und Betrieb, Raumprogramm, Geschossflächen, Baurecht, Brandschutz, Hindernisfreiheit und Eignung der bestehenden Tragstrukturen für Umbauten und Aufstockungen zu unterziehen.

Zweiter Jurierungstag

Nun führte das Preisgericht im Plenum den dritten Rundgang durch, diskutierte und verglich die verbleibenden Projekte eingehend. Aufgrund einzelner Schwachstellen im Vergleich zu den anderen Projekten schieden drei weitere Projekte im dritten Rundgang aus. Das Preisgericht führte im Anschluss an den dritten Rundgang die verbleibenden Projekte nach sorgfältiger Anwendung aller Beurteilungskriterien zu einer Gesamtbetrachtung zusammen und nahm die Rangierung vor.

- **1. Rang:** Modell 09 «huckepack» von Haller Gut Architekten AG ETH SIA, Bern
- **2. Rang:** Modell 18 «MULINO» von ssm architekten ag, Solothurn
- **3. Rang:** Modell 07 «Die glorreichen Sieben» von Sollberger Bögli Architekten AG, Biel
- **4. Rang:** Modell 20 «Forum» von Studio Balhasar Wirz, Basel

Würdigung des Siegerprojekts:

Weiterbauen des Bestandes ist Programm. Die Erweiterung durch Aufstockung macht Sinn. Es wird gebaut was nötig ist. Die bestehende Infrastruktur wird erhalten und angepasst an die neuen Normen mit präzisen Eingriffen. Die Qualitäten des Freiraumes werden aufgewertet mit einer Neudefinition der bestehenden Aussenräume. Ein klares Bekenntnis zur bestehenden Architektur.

Respekt und Sensibilität lässt sich aus dem Projekt ablesen. Eine Haltung, die sich über den ganzen Entwurf zieht. Der Ökologie wird ein hoher Stellenwert eingeräumt. Eingriffe werden nur dort vorgenommen, wo es nötig ist. Trotzdem kann die Schulanlage auf die neuen Bedürfnisse angepasst werden. Das liest sich denn auch im Projekt und in der Umgebungsgestaltung. Es entsteht eine Architektur, die elegant und selbstverständlich wirkt. Mit dem Rückbau des Verbindungsbaus wird die Harmonie der Anlage wieder hergestellt und mit erweiterten Volumen und neuen Materialien weitergeführt. Im Zuge der Aufstockungen ist eine Gesamtsanierung der Aussenhülle vorgesehen. Dies wird durch eine geschickte Wahl der Materialien bewerkstelligt. Eine leichte Holzkonstruktion

und eine hinterlüftete Fassade zu deren Schutz ist ökologisch sinnvoll und drückt sich durch eine Ästhetik aus, die logisch und pragmatisch erscheint. Zudem lässt sich die Gebäudehülle auf den neuesten Stand der Energietechnik bringen.

Der Aufbau ist aus Holz und kann vorgefertigt werden. Dies ermöglicht eine relativ schnelle Montage vor Ort. Es ist vorstellbar, dass die Erweiterung in Etappen über Sommer und Herbstferien erfolgen kann.

Jeder Trakt wird autonom erschlossen und mit einem Lift an richtiger Stelle ausgestattet. Orientierung und Auffindbarkeit sind vorzüglich. Die neuen, grosszügigen Volumina in den Trakten 1 und 2 werden folgerichtig für Aula und Raum für Gestaltung genutzt, das übrige Programm wird geschickt in den verschiedenen Trakten und dem neuen Anbau an Trakt 3 untergebracht. Die Schüler*innenströme werden gut aufgeteilt. Die allgemein gut dimensionierten und proportionierten Räume werden positiv bewertet. Ein Teil der Klassenzimmer unterschreitet die geforderte Fläche, was aber durch die zugeordneten grosszügigen Gruppenräume aufgewogen wird. Deren Unterteilbarkeit wird zu prüfen sein. Die Integration der Musikschule wie auch des Hortbereichs ist gut gelöst und die Synergien zum Oberstufenzentrum können gut genutzt werden.

Das Projekt schafft es, das Raumprogramm durch Aufstocken und Optimieren im vorhandenen Fussabdruck zu bewältigen. Die bestehenden grosszügigen Freiräume wirken auch mit der Aufstockung gut proportioniert. Eine Abfolge von zwei Plätzen dient als Ankunft, Anlieferung und Vorfahrt.



Der Eingangsbereich wird durch Bäume und die Fassaden Sport und Musik gefasst. Die Veloabstellplätze werden neu angeordnet. Ein Laubengang verbindet das Schulareal und schafft Orientierung. Die punktuellen Erweiterungen dienen als gedeckte Pausenbereiche und als Zugang zum Pausenhof, was die Nutzung etwas einschränkt. Im Süden bildet eine Wildhecke einen Filter zum angrenzenden Wohnquartier. Zwischen den Querbauten wird ein Naturgarten mit Retentionsflächen vorgeschlagen. Das Projekt reagiert mit dieser extensiven Nutzung auf die sensible Nachbarschaft. Die bestehenden Freiräume werden weitgehend erhalten. Zurückhaltende Eingriffe dienen der ökologischen Aufwertung und kommen gewünschten Nutzungen nach. Das Team formuliert den Anspruch, die Schulanlage auch hinsichtlich Nachhaltigkeit zu ertüchtigen. Die Sportfelder und ihre Erschliessung bleiben

unverändert. Im Bereich des bestehenden Pausenhofes wird dieser Gedanken konkretisiert. Baumgruppen und die ergänzte Pergola sorgen in den warmen Sommermonaten für gewissen Schatten. Der Pausenhof bietet noch zu wenig Sitzgelegenheiten, der Rundweg aus Kies ist als Pausennutzung attraktiv, aber angesichts der Anzahl Schüler*innen etwas schmal. Zum Schultrakt entsteht eine Wiesenböschung auf die ganze Länge der Fassade, um die Räume im Untergeschoss zu belichten. Das Vegetationskonzept sucht wo möglich bestehende Bäume zu erhalten. Als Neupflanzungen werden einheimische Arten verwendet. Der Waldrand wird abgestuft mit Krautsaum vorgeschlagen, um wertvolle Lebensräume zu schaffen. Zudem sollen Wildrosen und Blumenwiesen die Biodiversität auf dem Areal stärken. Das Freiraumkonzept überzeugt mit seinem Ansatz, zu erhalten und nur punktuelle Eingriffe

vorzunehmen. Das Projekt weist eine hohe Flächeneffizienz bei überdurchschnittlich hoher Nutzfläche aus. Das Gebäudevolumen liegt im Mittelfeld aller Projekte. Es sind keine Spezialtiefbauarbeiten zu erwarten. Die bestehende technische Infrastruktur kann weitergeführt werden und nur dort ersetzt werden, wo es nötig ist. Die kompromisslose und konsequente Anpassung aller Trakte an die Hinderisfreiheit hat ihren Preis, ebenso ist die Eingriffstiefe im Spezialtrakt hoch. Beides ist aber durch die hohe Qualität des Resultats gerechtfertigt. Insgesamt verspricht der Projektvorschlag eine gute Wirtschaftlichkeit bei Erstellung und Betrieb. Durch das konsequente Weiterbauen und das Ergänzen der bestehenden Bauten wird das Projekt auch beim Verbrauch von Grauer Energie punkten.

Preisgericht, Bauabteilung

SPARTAGESKARTE DER SBB – DIE GEMEINDE AARBERG VERZICHTET AUF DEN VERKAUF

Die SBB hat bereits vor einiger Zeit entschieden, die beliebte Tageskarte Gemeinden spätestens ab dem 1.1.2024 nicht mehr anzubieten. Bei der Finanzabteilung können noch bis Ende November 2023 Tageskarten bezogen werden. Ab sofort sind alle verfügbaren Tageskarten zur Reservation auf unserer Homepage freigeschaltet.

Der Schweizerische Gemeindeverband hat anschliessend zusammen mit Alliance Swiss Pass, der Branchenorganisation des öffentlichen Verkehrs, eine Nachfolgelösung ausgehandelt, die Spartageskarte Gemeinden. Das neue Modell sieht neu ein schweizweites Gesamtkontingent von 3000 bis 4000 Tageskarten pro Tag vor. 70% davon können bis maximal 10 Tage vor dem Reisetag in der Preisstufe 1 (CHF 39 bis CHF 88) bezogen werden und 30% des Kontingents bis maximal 1 Tag vor dem Reisetag in der Preisstufe 2 (CHF 59 bis CHF 148). Ist die Preisstufe 1 an Spitzentagen ausverkauft, kommt automatisch Preisstufe 2 zur Anwendung. Ist das ganze Kontingent aufgebraucht, werden für den betroffenen Reisetag

keine Tageskarten mehr angeboten. Die Reservation der Karten erfolgt nur noch über die Gemeinde ohne direkten Zugriff des Kunden via Online-Tool. Zudem sind die Tageskarten neu personalisiert (Name, Vorname und Geburtsdatum) und müssen zusammen mit einem Lichtbildausweis und der Angabe eines allfälligen Abonnements persönlich am Schalter bezogen werden. Die Entschädigung für die Gemeinde beträgt 5% pro verkaufte Tageskarte (entspricht bei einer Karte für CHF 39 eine Entschädigung von CHF 1.95). Mit dieser Entschädigung kann der Personalaufwand bei weitem nicht gedeckt werden, geschweige denn die weiteren Infrastrukturkosten. Aufgrund des weniger attraktiven An-

gebots, des technischen Rückschrittes beim Bestellvorgang und des zu erwartenden Zusatzaufwandes für die Verwaltung hat der Gemeinderat entschieden, die neue Spartageskarte der SBB nicht anzubieten. Der Gemeinderat bedauert die Entscheidung der SBB, die aktuelle Lösung mit den Tageskarten Gemeinde nicht mehr anzubieten. Dieses Angebot war bei den Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde Aarberg sehr beliebt. Es macht den Anschein, als handle es sich bei der neuen Spartageskarte nur um eine Zwischenlösung, um in naher Zukunft den Tageskartenverkauf in den Gemeinden ganz einzustellen.

Gemeinderat



RATHAUSSAAL-SANIERUNG

«Der Rathaussaal aus dem Jahr 1921 soll so saniert werden, dass die Eingriffe möglichst gering gehalten und die technischen Anpassungen so zu berücksichtigen sind, dass das einheitliche Erscheinungsbild beibehalten wird.»

Unter diesen Vorgaben der Kantonalen Denkmalpflege wurde ein Konzept (2016) erarbeitet, in den folgenden Jahren diskutiert, angepasst, Kosten ermittelt und im Frühling 2023 umgesetzt. Der Saal steht nun den Aarberger Vereinen, der Bürgergemeinde Aarberg und der Politik in neuem Glanz zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskommission, der Bürgergemeinde, der Kantonalen Denkmalpflege und ausgewiesenen Fachspezialisten konnte der Rathaussaal unter der Planungs- und Projektleitung vom Innenarchitekturbüro Form+Raum Hofer AG Bern umgesetzt werden. Folgendes wurde saniert, ersetzt und aufgefrischt:

- Das alte Bodenparkett wurde gereinigt und mit einer Hartöl-Wachsmischung überpoliert.
- Die Wände und das Deckentäfer von 1817 bzw. 1921 wurden gewaschen, Schwundrisse mit aufgesetzten Profilleisten geschlossen, Elektroinstalltionen ersetzt, ergänzt und ein Beamer und Lautsprecher neu installiert, Löcher gespachtelt und die Flickstellen durch den Restaurator gebeizt.
- Die Lüftungskonstruktion wurde rückgebaut und der Wandkamin mit Holztafelung verkleidet
- Die 5 Standesamtstühle wurden durch den Restaurator aufgefrischt
- Die 12 schweren klappbaren Tische wurden durch einfach klappbare Tische mit Rollen ersetzt
- Die 14 Polsterstühle durch 10 neue rollbare Polsterstühle ersetzt
- 12 Deckenlampen wurden durch 8 neue Pendelrundleuchten, die separat eingestellt bzw. gedimmt werden können, ersetzt

- 70 Stühle wurden behalten, die Plastikfüsse durch Filzfüsse ersetzt. Davon sind
 - 50 Stühle im Rathaussaal in Rollkorpussen gelagert. Bei Gebrauch der Stühle, können die leeren Rollkorpuse als Garderoben- und Schirmständer benützt werden und die Rückseiten sind magnetisch verwendbar
 - 20 Stühle im Estrich zwischenlagert und können bei Gebrauch geholt werden
- Das Vorhang-, Verdunkelungs- und Leinwandssystem wurde ersetzt und teils motorisiert

Der Rathaussaal entspricht nun wieder den heutigen Ansprüchen und erscheint trotz den Vorgaben der Kantonalen Denkmalpflege hell und freundlich.

Bauabteilung



Neue Einrichtung (oben); neue klappbare Tische mit 10 Polsterstühlen (links); neue Einrichtung für zivile Trauungen (rechts).

